

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 62 (1936)  
**Heft:** 10

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

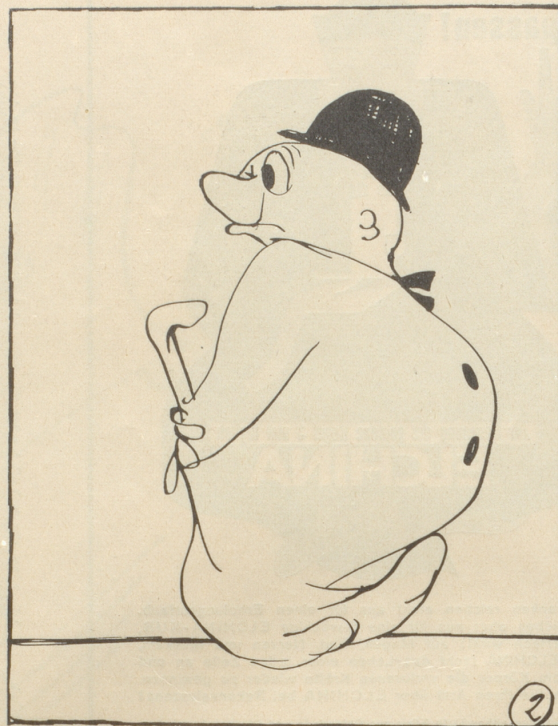
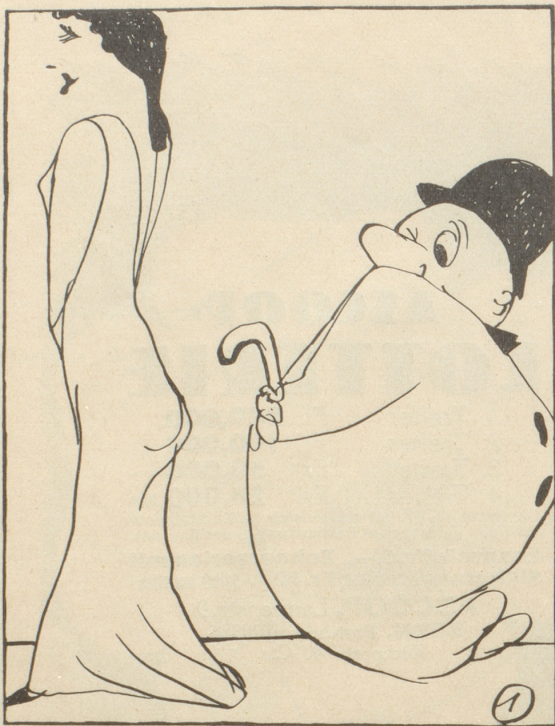
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Lindis Papa

## Ein gewisser Herr Müller

Herr Kunze, der Seniorchef der Kunze-Margarinewerke, hatte seinen schlechten Tag, was bei einem von Natur aus cholerisch veranlagten Men-

schen etwas heissen will. Gleich am Morgen schnauzte er die Sekretärin an, fragte mit übertriebener Liebeshörigkeit den Prokuristen, wann er in den Ruhestand zu treten gedenke, und warf dem Lehrling ein Bündel Akten an den Kopf. Nach derartiger Erledigung der laufenden Geschäfte drückte er auf einen Taster an seinem Schreibtisch, worauf sich ein Büro-Diener wie ein Wurm hereinkrümmte.

«Wenn ein gewisser Müller kommt,» sagte grimmig der Chef, «dann bringen Sie ihn sofort zu mir! Halten Sie sich dann auch bereit, dass Sie ihn im richtigen Augenblick die Treppe hinunterwerfen!» Der Diener machte eine chinesische Verbeugung und entschwand.

Mit weit vorgeschobenem Kinn sass Herr Kunze in seinem Lehnstuhl und nährte den Groll in seiner rauhen Brust. Das eine Auge hielt er auf die Wanduhr gerichtet, mit dem andern blickte er erwartungsvoll nach der Tür. Für elf Uhr hatte er jenen Müller bestellt, der die Ursache seiner schlechten Laune bildete. Vorangegangen war der Geschichte eine häusliche Eröffnung. «Papachen,» hatte Edith die Tochter und väterlicher Au-

genstern gesagt, «Papachen ich folgte der Stimme meines Herzens und verlobte mich gestern mit Herrn Müller. Er ist zwar arm, wird mich aber glücklich machen. Auch Du wirst ihn kennen und lieben lernen, Ich schicke ihn Dir in's Büro, damit Du ihm Deinen Segen erteilst.»

Ediths Mutter begann vor Rührung leise zu weinen und Herr Kunze verschluckte sich. Wie viele andere Tyrannen, bezeugte auch er daheim eine auffallende Zurückhaltung.

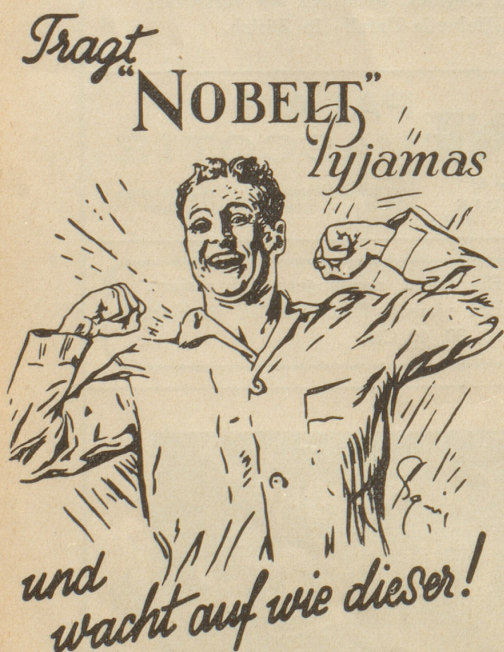
Jetzt allerdings fühlte er sich im Vollbesitz seiner Kraft. Diesem gewissenlosen Verführer und Mitgiftjäger würde er es schon zeigen, was es heisst, ihm sein einziges Kind abgaunern zu wollen.

«Herr Müller persönlich!» meldete der Diener und liess einen schwächlichen langaufgeschossenen Mann zur Tür herein.

«Also Sie sind der Vogel!» schmettete der Chef des Hauses.

«Mein Name ist Müller,» berichtete der junge Mann, «es ist mir eine besondere Ehre mit Ihnen selbst sprechen zu können. Sie sind zwar noch ein sehr rüstiger Mann, aber rasch springt der Tod den Menschen an...»

«Jetzt ist es genug,» brüllte Herr



Bezugsquellen weisen nach  
Eigenmann & Lanz A.-G., Mendrisio